

1	Entwicklungspsychologie und Psychotherapie: Zwei „feindliche Schwestern“? . . .	1
1.1	Berührungspunkte in den Anfängen . .	2
1.2	Erste Annäherungen: Freuds Beitrag zur Entwicklungspsychologie	4
1.3	Vorstellungen über die Entwicklung in der frühesten Kindheit: Von Freud zu Mahler	5
1.4	Veränderungen in der psycho- analytischen Entwicklungstheorie über die Zeit	14
1.5	Psychoanalyse und Entwicklungspsychologie	18
1.6	Unterschiede in den Konzepten: Vom rekonstruierten zum kompetenten Säugling	21
1.7	Integrative Ansätze	24
	Zusammenfassung	25
2	Wenn die fördernde Umwelt ausfällt	27
2.1	Winnicotts Beitrag zum Verständnis früher Beziehungsentwicklung	28
2.2	Wilde Kinder oder Wolfskinder	30
2.3	Verbrechen an der Seele: Kaspar Hauser	31
2.4	Viktor von Aveyron	35
2.5	Extreme Entwicklungsbedingungen: Kinder in Heimen	37
2.6	Kinder depressiver Mütter	42
2.7	Elternverlust durch Tod	46
2.8	Frühe Verluste in Psychotherapien: „Das zerbrochene Herz“	49
	Zusammenfassung	53
3	Bindungsentwicklung	55
3.1	Von Winnicott zur Bindungstheorie . .	56
3.2	Noch einmal: Der kompetente Säugling	64

3.3	Antwortlächeln und Fremdeln	67
3.4	Bindungsentwicklung in der Kindheit und im Erwachsenenalter	71
3.5	Stabilität und transgenerationale Weitergabe von Bindungsmustern . . .	77
3.6	Das „Bindungsloch“ in der Adoleszenz	78
3.7	Mütterliche Feinfühligkeit und „schwierige“ Babys	81
3.8	Effekte von Bindungssicherheit: Mentalisierung und Emotionskontrolle	83
3.9	Bindung und Psychopathologie	89
	Zusammenfassung	92
4	Phantasien, Symbolisierungen und Kreativität als Ressourcen . . .	93
4.1	Symbole und Phantasien in der Psychoanalyse	94
4.2	Phantasie und Aggression	96
4.3	Entwicklungspsychologische Grundlagen: Phantasie, Spiel und Kreativität	98
4.4	Trauma, Verlust und Phantasie	100
4.5	Hilfreiche und tröstliche Phantasien	104
4.6	Kreative Tätigkeiten: Malen und Schreiben	109
4.7	Theoretische Weiterentwicklungen: Übergangsraum und Übergangsobjekt	115
4.8	„Das Chaos ordnen“: Die Bedeutung von Märchen	117
4.9	Umsetzung im therapeutischen Raum: Der Übergangsraum des Vorlesens . .	118
	Zusammenfassung	120
5	Freunde und romantische Partner als „Entwicklungshelfer“	121
5.1	Warum werden Freunde zunehmend bedeutsamer?	122

5.2	Entwicklungsprozesse, die zu Veränderungen in den Freundschafts- beziehungen führen	123
5.3	Stufenfolgen in der Entwicklung von Freundschaftsbeziehungen . . .	128
5.4	Wesentliche Lernprozesse in Freundschaftsbeziehungen: Emotionsregulierung, Konflikt- bewältigung, Identitätsstiftung . . .	131
5.5	Beste Freunde: Prototyp für romantische Beziehungen?	140
5.6	Psychoanalytische Konzeptionen: Wie entwickeln sich romantische Beziehungen?	143
5.7	Entwicklungspsychologische Phasenmodelle: Theorien und empirische Belege . . .	146
5.8	Unterschiedliche Bindungen an die Eltern und ihr Einfluss auf die Qualität von Liebesbeziehungen	149
5.9	Enge Beziehungen: Risiko oder Ressource?	152
	Zusammenfassung	154
6	Familiäre Entwicklungsprozesse im Beziehungskontext	155
6.1	Familie früher und heute	156
6.2	Familienentwicklung über die Lebensspanne	160
6.3	Entwicklung des Paares: Bindungsfähigkeit und Nähe-Distanz-Regulierung	163
6.4	Familiendynamische Veränderungen durch die Ankunft des ersten und zweiten Kindes	167
6.5	Familien mit Latenzkindern: Eine Phase relativer Stabilität	172
6.6	Familienturbulenzen während der Adoleszenz der Kinder	174
6.7	Die Kinder verlassen das Elternhaus: „Leeres Nest“ oder „Hotel Mama“? . .	180
6.8	Paare im Alter	184
6.9	Präventions- und Interventionsprogramme	189
	Zusammenfassung	194

7	Väter: Notwendig, überflüssig oder sogar schädlich für die Entwicklung ihrer Kinder?	195
7.1	Der Körper des Kindes und die Beziehung zum Vater	196
7.2	Perspektivenwechsel in der Vaterforschung	197
7.3	Die „Passung“ mit psychoanalytischen Theorien	199
7.4	Die distinktive Funktion von Vätern	202
7.5	Differenzerfahrungen: Unterschiedliche Rollen von Müttern und Vätern	207
7.6	Väter und Töchter, Väter und Söhne	209
7.7	Verschiedene Typen von Vätern	214
7.8	Väter und Psychopathologie ihrer Kinder	219
7.9	Väter in psychotherapeutischen Behandlungen: „Make room for daddy!“	220
	Zusammenfassung	224
8	Geschwisterbeziehungen zwischen Verbundenheit und Individuation	225
8.1	Geschwister: Ein vergessener Beitrag zur Beziehungsentwicklung und Psychotherapie	226
8.2	Mit Geschwistern aufwachsen: Realität und Phantasie	227
8.3	Einflüsse von Alter, Altersabstand und Geschlecht der Geschwister	229
8.4	Bedeutung und Funktion von Geschwistern im Familienverband	230
8.5	Unterschiede zwischen Geschwistern: Die Nischenspezialisierung	232
8.6	Krankheit des Geschwister: Ein Risikofaktor ?	234
8.7	Veränderungen der Geschwisterbeziehungen über die Lebensspanne	237

8.8	Unterschiedliche Rollen und Funktionen von Geschwisterbeziehungen	240
8.9	Ursachen für die vernachlässigte Geschwisterbeziehung in Psychotherapien	250
	Zusammenfassung	252
9	Ausblick: Ressourcenorientierung	253
	Literatur	259
	Sachverzeichnis	277